

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Abend-Ausgabe: 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gerne:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. 2- vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, außerdem in Wiesbaden die Postämter 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die Postämter 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die Postämter 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einblättriger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Glinckestr. 66, Fernspr.: Amt Hhland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Montag, 24. August 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 392. • 62. Jahrgang.

Vormwärts nach Frankreich hinein!

Siegeskunde.

Von Sieg zu Sieg! Wohin auch im Land die deutschen Waffen dringen, wo auch der Erbfeind durch die Windungen der Vorgebirge vorzudringen sich erhebt, überall geht es Schlag auf Schlag. Überall reißt sich Erfolg an Erfolg. Es ist Weltgeschichte, was in diesen Tagen die knappen Meldungen unseres Generalstabs kundtun. Die neuesten herrlichen Siege über die Franzosen haben angeht die Stärke der geschlagenen französischen Armee und ihrer großen Verluste eine entscheidende Bedeutung. Sie bilden vielleicht die wichtigste Etappe auf dem Wege — bis Paris. Denn jetzt wird es unaufhaltsam vorwärtsgehen.

Zu unüberwindlicher Machtvolle erstarkt unter dem Zwange des Krieges unseres deutschen Volkes Lebenskraft, wachsend von Stunde zu Stunde, nur alles bewingenden Sturmflut steigend. Jeder Deutsche, der Waffen zu führen vermag, fühlt in sich, in seinem Selbstbewusstsein und in seiner Verantwortlichkeit, in seinem Arm und in seinem Willen, als ungewinnlich die einseitliche und entschlossene Macht haben, die das deutsche Volk in seinem Kampf um Sein oder Nichtsein einzusetzen hat.

Ungezählte Millionen sind es, die von der Maas bis an die Memel die Waffen erhoben haben und noch in den Waffen eilen werden, aber in jedem dieser Kämpfer flammte das Feuer deutscher Treue und Tapferkeit, atmet deutsches Seldentum, das das dem eigenen Ich nicht fragt, sondern nur nach dem Willen der Gesamtheit, das auf dem Spiele steht. In jedem einzelnen wirkt vaterländisches Pflichtgefühl, das weiß, daß es auf ihn, auf jeden einzelnen ankommt, daß in diesem namenlos großen Schicksalsjahre jeder zählt, daß Deutschland in diesem Kriege auf jeden, von den Heerführern bis hinab zu den letzten Heeresangehörigen, mit untrüglichem Vertrauen rechnet.

Was über den Beginn des Krieges seither berichtet ist, zeugt von der erhebenden Zuversicht, welche die Überlegenheit der Kriegsbereitschaft und der selbstbewussten Stärke gewährleistet. Jede Kunde vom Kriegsausbruch, mag sie von der Westgrenze, vom Osten oder von den Meeren her kommen, bedeutet Bestätigung der reichen Zukunftsgewissheit, Verstärkung der Glaubenszuversicht, daß unser Volk in Waffen den Krieg, der auch an Gut und Blut erheischt, würdig des deutschen Waffenruhmes, ebenbürtig den Großtaten unserer Väter von 1813 und 1870, führen wird.

Aus allen Nachrichten der ersten zwanzig Kriegstage spricht die Lösung: Vormwärts zum Sieg! Ganz große Entscheidungen stehen jetzt für die nächsten Tage bevor. Wir haben das Vertrauen, daß unsere Kriegsführer und unsere Waffentaten im Einklang werden, daß der Sanges Worte wahr bleiben werden. Wirklichkeit ist das Wort: „Fest steht und neu die Wacht am Rhein!“ Zur Tat wird der Ruf: „Deutschland, Deutschland über alles!“ und der Jubelklang preist die Wahrheit: „Heil dir im Siegerkranz, Herrscher des Vaterlands!“

Die Kriegslage.

S. Berlin, 24. Aug. (Eig. Drahtbericht) über die geistige Bedeutung des deutschen Sieges in Vordringen kein Zweifel bestehen. Die Bedeutung ist sogar noch größer, als man in den ersten Stunden und Tagen angenommen hat. Dieser Sieg hat bereits seine Einwirkung auf die Verhältnisse im Elsaß gezeigt und er wird zweifellos noch weiter wirken auch auf die Taktik und die Lage des Krieges auf den anderen Kriegsschauplätzen, sowie auf die Haltung der Neutralen. Die Zuversicht aller maßgebenden Kreise in Berlin wurde durch diesen Sieg noch weiter verstärkt und — so wird uns versichert — an dem endgültigen Sieg auf beiden Fronten hegt man hier keinen Zweifel mehr. Insbesondere wäre es falsch, wollte man lokale Eindrücke nachgeben, die hier und da leicht weniger günstig wirken. Für die Beurteilung kann man nur die militärische Gesamtlage in Betracht kommen, und diese muß, wie gesagt, als ganz außerordentlich günstig bezeichnet werden. Der Große Generalstab hat wiederholt zugesichert, daß er sich in seiner Beurteilung an die Offenheit streng an die Wahrheit halten werde und er wiederholt auch heute diese Zusicherung irgendwo Grund zur Beunruhigung vorhanden sei oder auftreten sollte, so werde auch das nicht verschwiegen werden.

Die Heeresleitung hat ganz mit Recht das Vertrauen zu unserer Bevölkerung, daß sie unter Umständen auch einmal die Opferrolle ertragen und auf sich nehmen würde und eine ängstliche Rücksichtnahme in dieser Beziehung liegt natürlich kein Anlaß vor, die Tätigkeit und das Kopfschütteln gewisser Bierstrategen zu unterstützen. Damit würde man nur die Nervenkraft des Volkes aufs Spiel setzen, auf die es schließlich nicht weniger ankommt als auf den Sieg unserer Waffen. Daß man mit Schönsfärbereien nicht weit kommt, müssen ja jetzt die Franzosen an ihrem eigenen Leibe erfahren. Freilich hindert das die ausländische Presse nicht, die Lügenfabrikation in ungeheureren Maße fortzusetzen. Und liegt eine Kopenhagener Nachricht vor, wonach die Franzosen bis gestern 91 deutsche Geschütze, 19 Munitionsautomobile und wer weiß was noch erbeutet haben sollen. Natürlich ist daran kein wahres Wort. Weiter hat die französische Regierung bei den Signatarmächten des Haager Abkommens gegen die Verwendung von Dummgeschossen durch die deutsche Armee protestiert. Auch das ist eine Lüge, die zu demütigen der Würde des deutschen Reiches und der deutschen Armee widersprechen würde. Endlich ist heute Montagfrüh 5 Uhr von dem französischen Kriegsministerium amtlich eine Meldung ausgegeben und von der englischen Funkstation Station Polshur über den Ocean gesandt worden, die deutsche Armee sei in wilder Flucht und völlig in Unordnung über den Rhein zurückgegangen. Wir meinen, das deutsche Volk kann mit einem solchen „Rückzug“, der ja wie nach Brüssel, so auch bald nach Paris führen müßte, durchaus zufrieden sein.

Japan!

Von Dr. Joseph Bayer.

Nachdem die erste Verblüffung über die in der Weltgeschichte noch nicht dagewesene Dreistigkeit des japanischen Ultimatus an Deutschland sich gelegt hat, kann man eine sehr wohlthätige Folge dieses Brigantenstückes beobachten. Man hält sich bei uns mit Betrachtungen über die politische und militärische Bedeutung dieses Vorganges nicht sonderlich auf, aber die flammende Entrüstung und der ungeheure moralische Ekel über dieses aus der Londoner Regie erwachsene Intrigantenstück erfüllt das ganze Volk. Ein solches Erlebnis stärkt nur das Vertrauen zu unserer guten Sache und erhöht tausendfach die sittlichen Kräfte, die uns den Sieg geben müssen auf den Schlachtfeldern, wo wir den Bestand unserer Kultur und unserer nationalen Größe gegen die Machenschaften einer schmutzigen Krämerpolitik zu verteidigen haben. Nicht um Kiautschau handelt es sich ja heute, nicht um die Werte von Hunderten von Millionen, die wir in anderthalb Jahrzehnten beispiellosen Fleißes und vielbewunderter Hingabe dort angelegt haben. Es handelt sich nur darum, daß wir in der Stunde des schweren Kampfes noch weiter eingeklinkt und am freien Gebrauch unserer Kräfte gehindert werden sollen. In den eingeweichten Kreisen bildet dieser Lauf der Dinge auch gar keine Überraschung, und hier ist man sich auch vom ersten Tage an darüber klar gewesen, daß auf den europäischen Schlachtfeldern die Entscheidung über unsere Zukunft nicht nur in Europa, sondern auch jenseits der Meere fallen wird.

Diese Entscheidung wird Japan nicht beeinflussen. Die japanischen Staatsmänner sind sich auch klar darüber. Soweit reicht ihr Wollen und ihr Können nicht. Sie treiben überhaupt keine eigene Politik, sie sind nur der Sklave, der in seiner finanziellen Not willenlos geworden Sklave Englands. In London, wo in aller Heimlichkeit und mit abgrundtiefer Heuchelei das Netz dieses großen Weltkrieges gesponnen wurde, ist auch dieses japanische Ultimatum, ist auch die aberwitzige Frechheit, mit der es seine Forderungen vorbringt, erschienen worden. Dies soll eine Demütigung Deutschlands sein, „made in England“. Wir erkennen diese Marke und werden die Antwort darauf nicht schuldig bleiben. Wie gewaltig auch ihr Größenwahn sei, die englischen Staatsmänner werden zu erkennen bekommen, daß ihr Programm der „Verteilung der Erde mit Ausschluß Deutschlands“ undurchführbar ist. Es sind zu viele Kräfte vorhanden und zu viele Kräfte im Entschließen, die sich diesem kühnen Plan der britischen Welt Herrschaft entgegenstellen, als daß er mehr wie ein Kartenhaus bleiben sollte. Dafür sorgt schon die Verschiebung

Englands gegenüber seinen eigenen Bundesgenossen und seinen eigenen Freunden.

Für den Augenblick freilich wollen wir uns keinen Illusionen darüber hingeben, daß die englische Politik in Japan einen gefügigen Handlanger gefunden hat, einen lohnheischenden asiatischen Diener, der sich ohne weiteres zum Hausknecht hergeben möchte, um uns aus Ostasien herauszuwerfen. Wenn dies gelingt, so kalkuliert man in London, und wenn (ja wenn!) Deutschland in Europa besiegt und unschädlich gemacht ist, dann kann auch die Aufteilung Chinas nach englischem Rezept in Angriff genommen werden. Das soll heißen: die Mongolei den Russen, die Mandchurei den Japanern, Sünnan den Franzosen und das ganze übrige China, so groß es ist, den Briten. Deutschland und die Vereinigten Staaten, das sind die einzigen Mächte, die als Handelskonkurrenten auf dem überseeischen Markte für die englische Industrie ernsthaft in Betracht kommen, würden leer ausgehen. Darum soll Deutschland zunächst einmal aus Kiautschau heraus. Ob man wirklich diesen schönen, von uns so prächtig ausgestatteten Platz, diesen ausgezeichneten Hafen den Japanern ausgedacht hat, das bleibt dahingestellt. Aber man hat es verstanden, ihre räuberische Begierde wieder zu erwecken, ihre territoriale Unerfättlichkeit auszunutzen und ihnen ein Geschäft vorzuschlagen, bei dem sie augenblicklich nur irgend etwas zu gewinnen und nichts zu verlieren haben. Die Japaner, hinter deren „Kulturmaske“ nur der nackte Egoismus steht und die im Grunde den Russen, den Deutschen und den Engländern gleichmäßig hassen, sind darauf eingegangen.

Die Verufung auf das englisch-japanische Bündnis ist eine unverfälschte Lüge. Dieses gilt nur für den Fall, daß England von einer anderen Macht angegriffen wird. Aber England hat uns, und zwar aus reiner Scheelsucht, den Krieg erklärt. Wir haben den Japanern nie etwas zuleide getan oder doch viel weniger als ihre heutigen Verbündeten, die Russen und Franzosen, die mit uns zusammen nach dem Frieden von Chimonofski die bekannte Intervention unternahmen. Wir haben freigebig den Japanern alles von unserer Kultur geschenkt, was sie bei der immerhin beschränkten Aufnahmefähigkeit ihres oberflächlichen Nationalcharakters übernehmen konnten. Wir sind ihre Lehrmeister im Seerwesen gewesen, und ihre militärischen Erfolge über die Russen waren unsere Erfolge. Sie bevölkerten seit Jahrzehnten und bevölkerten bis zur vorigen Woche unsere Universitäten, und jeder einzelne von diesen, die sich bei uns nährten, heuchelte uns die tiefste Freundschaft. Das meiste von dem, was sie an Industrie besitzen, verdanken sie dem, was sie an unseren technischen Hochschulen und in unseren Fabriken gelernt haben. Wir sind zu gutmütig gegen sie gewesen, das ist alles. Wir wußten, daß Japan von seinem Kampfe gegen die Russen noch heute erschöpft und in absehbarer Zeit zu keinem weiteren Waffengang mit ihm fähig ist. Wir wußten also, daß es sich mit den Russen verständigt und sich der englischen Politik auf Gnade und Ungnade ergeben hat. Nur daß die Japaner ihre Dienerrolle in dieser ekelhaften Brutalität offenbaren würden, hat uns einigermaßen überrascht. Der größere Teil des Abscheus aber gilt auch hier ihren englischen Herren.

Es braucht nicht aufs neue gesagt zu werden, daß die Abrechnung nicht draußen im Stillen Ozean erfolgt. Es ist selbstverständlich, es ist natürlich, daß unsere kleine ostasiatische Kolonie gegen einen japanischen Angriff nicht zu halten ist, und auch China würde sich ein Vordringen der Japaner nach dem Hinterlande von Schantung, auf das sie es natürlich abgesehen haben, gefallen lassen müssen. England würde noch den Vorteil einheimen, daß seine in Ostasien liegenden Kriegsschiffe für die Verwendung im Mittelmeer frei werden. Und den Russen gibt die Haltung Japans die Möglichkeit, auch ihre sibirischen Armeekorps, zum Teil wenigstens, für die Operation in Europa zu verwenden. Erleichtert wird hierdurch unsere Situation nicht, aber das sind Folgen, die sich erst nach längerer Zeit fühlbar machen können, und bis dahin, so hoffen wir, haben wir ganz andere Dinge in die Waagschale zu werfen.

Die Zeit wird nicht fern sein, wo sich herausstellt, daß die sinnlose und unmoralische Kombination

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Vorwärts auf allen Linien!

Man möchte beinahe sagen: es folgt ein Schlag dem anderen. Den Siegesnachrichten von gestern folgten heute vormittag weitere Nachrichten vom westlichen Kriegsschauplatz, die den ausgezeichneten Eindruck der gestrigen wesentlich verstärken und nicht nur die Bürger, sondern auch die Soldaten unserer Armee in hellen Jubel versetzten. Kein Mensch bezweifelt mehr, daß es nun vorwärts und nur vorwärts geht. Die Fahnen, die einzelne Bürger heute mit sich eingezogen hatten, wurden sofort wieder ausgesteckt, und so viel neue kamen hinzu. Nur die Stadt scheint immer noch eine Ausnahme zu machen. Die Beschwerden des Publikums, daß die meisten städtischen Gebäude Wiesbadens nicht besetzt seien, dauern an.

Eine wunderbare Stimmung hat uns alle erfüllt. Das ist kein Hurrapatriotismus und kein Chauvinismus, der unsere Herzen höher schlagen und unsere Augen aufleuchten läßt und auch dem Stillen die Wärme der Rebe verleiht, sondern die große, begeisterte Freude, die jeder Deutsche in diesen Tagen empfindet, und der Stolz auf die auf den Schlachtfeldern nur erwiesene unbegreifbare Stärke der deutschen Nation. Das Recht ist unser Schild und die Gerechtigkeit unser Bannerträger. Das wird unser höchster Triumph sein, wenn das blutige Völkerringen entschieden ist: daß wir einer guten Sache zum Sieg verholfen haben. Und weil wir für eine gute Sache kämpfen, darf jetzt schon jeder, gottgeweihter Soldat und in unseren Jubel einstimmend, wenn Sieg auf Sieg verkündet wird. Wir werden selbstverständlich bestrebt sein müssen, uns ebenso dem übermütigen Verhalten, wie wir uns bisher die Mutlosigkeit vom Hals zu halten haben.

Es geht auf allen Linien vorwärts! Das war der Inhalt des Extrablatts des heutigen Tages, das mit Freude und Hurra und Hoch aufgenommen wurde. Daß unsere Truppen ins Land des Feindes gedrungen sind, hörte man mit besonderer Genugtuung. Nun darf man zuversichtlich sein, daß der Schlusssatz in der Mitteilung des Generalquartiermeisters v. Stein: „Eine vor ihrer Front aufstretende englische Kavalleriebrigade ist geschlagen“, befriedigte nicht nur, sondern auch da sogar so etwas wie ein Aussehen unserer feindlichen Brüder jenseits des Kanals, deren zur Unterstützung der französischen Kriegsmacht auf der Kontinent verführte Soldateska überhaupt niemand ernst genommen. „Denen besorgen wir's so nebenbei“, meinte ein Mann dem Volke, als er heute morgen den Anschlag auf unser Depeschentafel las. Er dürfte recht haben!

Patriotisches Volkskonzert im Kurhaus. Es war ein glücklicher Gedanke, der im „Tagblatt“ angeregt wurde, das Kurhaus in gegenwärtiger Zeit durch Veranstaltung von Volkskonzerten bei freiem Eintritt für jedermann zu beleben. Diesem ist damit der Anfang gemacht worden, und zwar mit einem solchen Erfolg, daß der Kurgarten am Nachmittag von Tausenden aus allen Schichten der Gesellschaft gefüllt war. Der berühmte Apfelmus konnte tatsächlich nicht zur Erde. Nicht nur in fürchterlicher Enge umfanden die Massen das Orchester in dem Kapellmeister Zimmer mit der städtischen Kapelle ein gut gewähltes patriotisches Programm zum Vortrage. Jeder Nummer folgte allgemeiner, lautester Beifall, der bei manchen Nummern in begeisterten Jubel ausbrach. So namentlich bei der Nationalhymne und der „Macht der Rhein“. Das Programm verzeichnete den Choral „Nun danket alle Gott“, „Das deutsche Lied“, die Jubelouvertüre von Wagner, den Kaisermarsch von Wagner, ein Polka-Marsch über die Kaiserin von Conradi, die Overtüre zu „Rienzi“ und zwei historische Märsche, alles lebendige Vorträge, begeistert und Gemüt der Hörer zu erheben und zu begeistern. Kurhausrestauration hatte durch Verabreichung eines reichhaltigen Trunkes auch für das leibliche Wohl des Publikums gesorgt, und so konnte es nicht fehlen, daß das erste patriotische Volkskonzert im Kurhaus, zumal auch das Wetter überaus begünstigte, seinen Zweck voll und ganz erfüllte. Es war die Nachfolge!

Ein ganz bössartiger Anzug. Mit allgemeinem berechtigtem Unwillen wurde am Samstagabend das Treiben der Verkäufer einer hiesigen Zeitung in den Lokalen wahr genommen. Das Blatt wurde mit den Worten: „Auch gegen uns!“ und ähnlichen ausgedehnt und die Verkäufer in die allgemeine durch die Erfolge von Krieg und die gleichzeitig gemeldeten österreichischen Erfolge gehobene Stimmung einen Ton des Mißvergnügens und Mißbehagens. Dabei handelte es sich auch noch um eine ganz verantwortliche Irreführung der Öffentlichkeit, insofern, als das Blatt gar keine positive Nachricht des kriegsfördernden Inhalts brachte. Es hatte auf der zweiten Seite die drohende Stimme eines Berliner Blattes gegen Italien veröffentlicht. Die Käufer waren völlig betrogen, denn die Einsichtigen sahen sofort, daß die durchaus unkluge Äußerung der Berliner „Deutschen Tageszeitung“, die man hier so verbreitete, politisch belanglos ist. Wir teilen an anderer Stelle mit, daß die betreffende Nummer der „Deutschen Tageszeitung“ in Berlin tatsächlich beschlagnahmt worden ist.

Was noch fehlt! Es dürfte zurzeit in Wiesbaden, wie überhaupt in unserem Vaterland kaum ein Haus geben, das nicht durch den Krieg oder die Fürsorge für die Krieger in Anspruch genommen würde. Wie fast jede Familie waffenfähige Männer zur Verteidigung des Landes ins Feld geschickt hat, so werden auch nach Kräften beizutragen zur Erhaltung und Hebung der kriegsfähigen und kriegsfähigen Stimmung ihrer kämpfenden

Väter und Söhne, oder zur Vinderung der Not der Zurückgebliebenen und der Schmerzen der Verwundeten. So geht auch in der Liebesgabenabteilung des Wiesbadener Notenkreuzes von manchen Gegenständen außerordentlich Mengen Kunde von der allgemeinen Teilnahme unserer Bevölkerung. Wieder andere sind jedoch nur in so bescheidenem Maße gesendet worden, daß das Kreiskomitee des Notenkreuzes dringend um Zuwendung von folgenden Liebesgaben an die Abteilung 4 im Königl. Schloß bittet: Zigarren, Kaffee, Tee, Schokolade, Zucker, Konserven aller Art und Reis. Bezüglich der Schokolade und Reis möge die Jugend ihren Verbrauch in diesen Artikeln einschränken, um die ersparten Mengen, die für sie oft nur Notdurft bedeuten, unseren Soldaten zu spenden. Bezüglich der Zigarren wird angeregt, daß unsere Zigarrengegeschäfte große verschlossene Kisten oder sonstige Behälter mit einem Hinweis und einer entsprechenden Öffnung zur Aufnahme der Zigarren in ihren Veden aufstellen. Mancher Käufer wird die sichbare Gelegenheit benutzen, um für seine kämpfenden Brüder einige der im Feld so begehrten und notwendigen Zigarren in den Sammelkästen zu werfen, dessen Inhalt von Beauftragten des Kreiskomitees jederzeit abgeholt werden kann. (Kreiskomitee 6111.) Das Komitee glaubt, nur diesen Hinweis bringen zu müssen, um mit diesen Liebesgaben seine Magazine füllen zu können. Sie bedeuten an und für sich nur Kleinigkeiten, stellen im ganzen aber so wichtige Dinge dar, daß auch für sie die dringende und herzliche Bitte an alle geht: Gebt für die, die für euch alles dahingeben!

Pfarrer Beckenmeyer, über dessen Befinden kürzlich berichtet wurde, ist nach langer Leidenszeit wieder heimgekehrt. Seit Mai d. J. mußte sein linkes Auge infolge von Komplikationen fünfmal operiert werden. Er ist noch immer ans Haus gefesselt und konnte seinen Dienst noch nicht wieder aufnehmen.

Für wohltätige Kriegszwecke hat die Firma August Engel, hier, eine ganz besondere Einrichtung getroffen. Sie hat ein größeres Quantum wichtiger Lebensmittel, wie z. B. Mehl, Reis, Linfen, Erbsen, Bohnen, Hafergrütze, Salz, Zucker usw. in 1/2-Pfund-Packungen bereitgestellt, für welche Gutscheine im Betrag von 5 bis 20 Pf. ausgegeben werden. Der ganze Erlös aus dem Verkauf dieser Gutscheine hat die Firma August Engel für wohltätige Kriegszwecke bestimmt. Es ist also jeder bessergestellten Familie Gelegenheit gegeben, die ihr bekannten Bedürftigen auf unauffällige Weise zu unterstützen.

Töchter gefallener Offiziere gewährt die gemeinnützige Rathilfe-Zimmer-Stiftung (Kurator: Professor Dr. Dr. Zimmer in Berlin-Zehlendorf) Freistellen in einem ihrer elf Töchterheime.

Maschinen- und Hütten-Ingenieure zur Besetzung von Stellen in den hiesigen Fabriken werden dringend gebraucht. Meldungen richtet man sofort an das hiesige Bezirkskommando.

Weitere Erleichterungen im Güterverkehr. Vom 25. d. M. ab wird auf allen rechtsrheinischen Stationen des Direktionsbezirks Mainz sowie in Mainz und Worms der gesamte öffentliche Güterverkehr nach und von dem Gebiet zwischen Rhein und Weichsel wieder zugelassen. Es bleiben nur noch nachfolgende Beschränkungen bestehen: 1. Nach und von linksrheinischen Stationen des Direktionsbezirks Mainz, sowie nach den Stationen der Direktionsbezirke Saarbrücken und Ludwigshafen muß der Güterverkehr vorläufig noch auf die an dieser Stelle bereits mitgeteilten Artikel (Lebensmittel, Vieh, Futtermittel, landwirtschaftliche Maschinen usw.) beschränkt bleiben. 2. Nach den linksrheinischen Stationen des Direktionsbezirks Köln sowie nach den Stationen der Reichseisenbahnen in Elbfeld, Vorfüringen dürfen vorerst nur Lebensmittel und Tiere zur Beförderung angenommen werden. Es wird jedoch noch darauf hingewiesen, daß eine allgemeine Transportpflicht der Eisenbahn nicht besteht, daß die Eisenbahn auf Kraft gesetzt sind und daß Bestellung bestimmter Wagen nicht gewährleistet wird, ferner daß bei Benutzung von offenen Wagen an Stelle gedeckter Wagen für die aus dieser Verladeweise etwa entstehenden Schäden nicht gehaftet wird.

Die Obstpreise. Von einer Wiesbadener Hausfrau wird uns geschrieben: „Der hiesige Magistrat droht neuerdings mit Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln und Obst. Für letzteres dürfte die Festsetzung eines höchsten Preises schwer fallen wegen der verschiedenen Sorten und Qualitäten. So viel steht aber fest, daß die Obstpreise hier in Wiesbaden weit höher sind als anderwärts. In dem benachbarten Mainz wurden auf dem letzten Wochenmarkt sehr schöne Pfirsiche mit 10 Pf. verkauft, während man hier bedeutend höhere Preise bewilligen muß, trotzdem unsere Gegend sehr obstrich ist. Ähnlich verhält es sich mit allen anderen Obstsorten. Es wäre zu wünschen, wenn die Anregung, die jüngst im Wiesbadener Tagblatt gegeben wurde: man solle den Landeuten gestatten, kleinere Quantitäten direkt an die Konsumenten zu verkaufen, auf fruchtbaren Boden fallen würde.“

Die Kartoffelpreise sind derzeit gefallen, daß die ärmere Bevölkerung keine besondere Klage mehr zu führen hat. Der Zentner kostet nicht mehr 8 und 10 M., sondern nur noch 4 M. Immerhin noch Geld genug.

Das Postamt 2 in der Schützenhofstraße ist seit kurzem geschlossen worden, offenbar infolge des Beamtenmangels aus Anlaß des Kriegs. Die Geschäftswelt wird von dieser behördlichen Maßnahme sehr empfindlich berührt und man hört darüber viele Klagen. Daß diese nicht unberechtigt sind, erhellt schon aus dem Umstand, daß das Postamt 2 das frequentierteste Zweigpostamt hiesiger Stadt ist und hauptsächlich von den Handel- und Gewerbetreibenden der Altstadt in Anspruch genommen wird. Die Postbehörde sollte daher wohlwollend erwägen, ob die provisorische Aufhebung des Postamts 2 sich nicht alsbald wieder aufheben läßt.

Kriegsspenden. Der Männergesang-Verein „Union, E. V.“ hat am Samstag beschlossen, den Angehörigen der im Feld stehenden Mitglieder monatlich 5 M. Kriegsunterstützung zu bewilligen. Weiter wurde noch ein Betrag der Wiesbadener Sängervereinigung überwiesen, welche gewillt ist, dem Notenkreuz einige hundert Mark zu stiften. Die Wiesbadener Transportgesellschaft Friedrich Jander jun. u. Co. gewährt ihren zur Fahne einberufenen Kadern und Führern eine Kriegsunterstützung, und zwar erhalten die Frauen je 3 M. und für jedes Kind je 1 M. für die Woche.

Die Nassauische Kriegsvericherung kann auch bei der „Vereinsbank Wiesbaden, E. G. m. b. H.“, Mauritiusstraße 6, zu dort näher zu erfahrenden Bedingungen abgeschlossen werden.

Vorschlag zur Güte. Ein alter Soldat schreibt: „1886 wurde mit einem Verwandten ein kleines Fläschchen Benzol mit ins Feld gegeben mit dem Beute, meiner Leibwäsche vor jedesmaligem Gebrauch einige Tropfen einzu-

verleihen gegen Ungeziefer. Diesen Rat habe ich befolgt und ich bin tatsächlich 1886, 1870/71 von Ungeziefer verschont geblieben, während meine Kameraden zu leiden hatten.“

Kriegshumor. Aus dem „Café Maldaner“ wurde gestern folgende Drahtung abgeschickt: „An den König von England. Die erste Sendung Tommbs nicht zur Zufriedenheit ausgefallen. Bitte das doppelte Quantum zu bemustern. Poincaré.“

Kindermund. Ein Jester teilt uns mit: „Vielleicht haben Sie Verwendung für die Äußerungen meiner Sechsjährigen. Sie nimmt natürlich großen Anteil an den Weltereignissen unserer Zeit, und als meine Frau ihr auf eine kleine Wunde am Finger ein englisches Pflaster aufheften wollte, rief sie: „Nein, kein englisches Pflaster, die Engländer sind unsere Feinde“. Mein kleiner vierjähriger Neffe singt „Puppchen“, da ruft meine Kleine: „Das singt man nicht, das ist kein modernes Lied“, und auf meine Frage, was denn ein „modernes Lied“ sei, stimmt sie: „Deutschland, Deutschland über alles“ an.“

Schlägerei. In der Kirchgasse fand gestern Abend gegen 1/10 Uhr zwischen zwei jungen Leuten eine Schlägerei statt, bei der auch das weibliche Geschlecht nicht fehlte. Die Kaufbolde stießen sich gegenseitig die Köpfe gegen einen Rolladen, der beschädigt wurde, und vermaßen sich derart, daß sie an einem benachbarten Brunnen „Abkühlung“ suchen mußten. Tagwischentretende Leute machten dem Streit ein Ende.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Diebich, 24. Aug. Bei dem Unwetter am Samstag schlug der Blitz ohne zu zünden in die dem Fabrikanten Ottmann, Rheingaustraße, gehörige Villa ein und richtete einigen Schaden an. — Die Brotpreise sind in Diebich bereits auf 64 Pf. für den Laib gestiegen. — Die günstige Lage Diebichs zu Mainz hat Diebich außerordentlich viel Einquartierung verschafft. Über 8000 Mannschaften wurden seitens der städtischen Einquartierungskommission untergebracht, und weiter wurde noch über 3000 Mann Verpflegung zuteil.

ss. Sonnenberg, 23. Aug. In der Sitzung des Gemeindevorstandes vom 21. d. M. wurde bekanntgegeben, daß die förmliche Feststellung des abgeänderten Fluchtlinien- und Bebauungsplans für das hiesige Gelände erfolgt ist. Aus Anlaß der Kriegszeit sind mehrere Ausgaben vorläufig zurückgestellt worden, die notwendigen Verbesserungen sollen aber, um größeren Schaden zu verhüten, zur Ausführung kommen, ebenso einige Neuanlagen. Zunächst ist die Verbesserung eines Teils vom dem Seutweg in der Nähe des Bierstadter Stalls in Aussicht genommen. Die Bewachung der Quellen- und Wasserwerksanlagen soll zunächst noch fort-dauern. Von der Vereidigung des Hilfspolizeibieners Alois wurde Kenntnis genommen; die Bedingungen über seine aus-hilfsweise Beschäftigung wurden genehmigt. Auf Grund einer Anordnung der Aufsichtsbehörde soll die Verordnung vom 26. Oktober 1884 über die Angelegenheit „Feldpost“ in einzelnen Punkten abgeändert werden. Die Beratung hierüber wurde vertagt. — Bei der Pferdeaushebung für die Zwecke der Kriegsdienstleistungen sind aus dem Gemeindebezirk Sonnenberg insgesamt 22 Pferde von der Militärverwaltung als tauglich befunden worden. Die Abschätzungssummen schwanken zwischen 967 und 1367 M.

hw. Schierstein, 23. Aug. In einer kürzlich hier stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde aus Mitgliedern des Gemeindevorstandes ein Ausschuss gebildet, der sich mit der Kriegsfürsorge in hiesiger Gemeinde befassen soll. Zum Zweck einer gegenseitigen Aussprache hatte der Ausschuss die hiesige Einwohnerschaft für gestern Abend nach der Turnhalle eingeladen. Ungefähr 200 Personen waren erschienen. Bürgermeister Schmidt begrüßte die Anwesenden und legte alsdann klar, wie der Ausschuss zu arbeiten bzw. welche Mittel und wie man solche aufzutreiben gedenkt, um der zu erwartenden Not zu steuern. Er bemerkte, daß die hiesigen Vereine nicht selbst ihr abkömmliches Vereinsvermögen an die Hinterbliebenen ihrer ins Feld gezogenen Mitglieder auszahlen sollten, sondern das Geld allgemein vermehren und daher für den einzelnen viel ersprießlicheres leisten. Redner teilte weiter mit, daß die Vorstehenden der hiesigen Vereine für die Folge ebenfalls dem Ortsausschuss angehören sollen; man hofft, dadurch eine gerechtere Verteilung aller Mittel herbeiführen zu können. Den beifällig aufgenommenen Worten des Bürgermeisters Schmidt schlossen sich Pfarrer Steubing's treffliche Ausführungen an, der ebenfalls wie sein Vorredner für Zentralisation eintrat. Allwöchentlich soll eine Sitzung des Ausschusses stattfinden. Bei der nun folgenden Aussprache waren Vertreter verschiedener Vereine in der Lage, dem Ausschuss durch ihre Vorschläge folgende einen bestimmten Betrag zur Verfügung zu stellen, und zwar „Kriegerverein“ 100 M., „Militärverein“ 100 M., „Evangelischer Kirchengesangverein“ 100 M., „Verschönerungsverein“ 200 M. (außerdem noch 50 M. fürs Rote Kreuz), „Gewerbeverein“ 50 M., „Gesangverein „Eintracht“ 100 M., „Männergesang-Verein“ 100 M., „Freiwillige Feuerwehr“ 100 M., „Gesangverein „Sängerlust“ 100 M., „Katholischer Kirchengesangverein“ 60 M., „Bürgerverein“ 65 M., „Arbeitergesangverein“ 30 M., „Musi-verein“ 11 M. und der „Geflügelzuchtverein“ (alter Verein) 20 M. Der „Raninchen- und Geflügelzuchtverein“ hat den Angehörigen seiner ins Feld gezogenen Mitglieder bereits 100 M. ausbezahlt, ebenso wie der „Werktätigenverein“ seinem Verband bereits 100 M. für Zwecke der Kriegsfürsorge überwiesen hat. Der „Evangelische Frau-Verein“ überwies dem Ausschuss 200 M. und unterstützt außerdem die Orts-armen mit einem Betrag von 800 M. Die Unterstützungs-kasse „Einigkeit“ und der hiesige „Unterstützungs-Verein“ können keine bindende Erklärung geben, da hier außerordentliche Ausgaben der Genehmigung der vorgesetzten Versicherungs-behörde bedürfen. Die „Turngemeinde Schierstein“ wird je nach der Genehmigung in der heutigen Generalversammlung einen Betrag von 300 bis 500 M. an den Ausschuss abführen. Bürgermeister Schmidt schloß mit Worten des Dankes für die Opferwilligkeit der Vereine das Zusammensein, und unter den Klängen „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“ trennten sich die Anwesenden in der Hoffnung auf ein gutes Gelingen unserer großen Sache. — Aus unserem Ort sind ungefähr 750 wehrfähige Männer zu den Waffen berufen. — Die Militärschlichterei des 18. Armee-Korps hat das in ihrem Besitz befindliche Hindvieh über eine Brücke von der linken Rheinseite her nach der Retbergau treiben lassen, wo-selbst die zahlreichen Tiere des Nachts ruhen und bei Tag weiden. — Ein schweres Gewitter ging heute über unserm Ort nieder. Der Hagel ging in Strömen nieder, lag bis zu 15 Zentimeter Höhe in den Straßen und richtete in Feld und Gärten großen Schaden an.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, 25. August,
nachmittags 3 Uhr, vom Sterbeause aus. 1470

Eine willkommene Gabe für unsere Truppen!

Ganz besonders empfehle ich meine beliebte Vierkant-Zigarre,
10 Stück 60 Pf. portofrei.

Carl Cassel, Kirchgasse 54 — Marktstrasse 10 — Langgasse 39. 1471

Fertige Versandschachteln von 5 bis 20
Zigarren und Zigaretten in allen Preislagen.

Feldpostbriefe bis 50 Gramm portofrei.

Wiesbadener Hof.

Von heute Abend ab
täglich:
Grosse patriotische
Fest-Konzerte

unter Leitung
des bekannten Kapellmeisters Freudenberg.



**Automat
Einmach-Dosen**
in allen Größen vorrätig. 1472

Wilh. Höcker
Schillerplatz 2 Telefon 6424.

**Elektr. Feldlampen
u. prima Ersatz-Batterien**
bei **H. Kneipp, Goldgasse 9.** 1473

Albrechts Wiesbadener Augenbalsam
wirkt außerordentlich stärkend auf geschwächte Augen und sehr wohltuend bei
Augen-Entzündungen. Glänzende Anerkennungen. Fl. 2 1/2 Mk., erhältlich
in allen Apotheken.

Empfehle prima geräucherte und gesalzene
Zungen, sowie Dauerwürst, stets vorrätig.
Wesserei und Wurstfabrik
Bernh. Goldschmidt,
Faulbrunnstrasse 5. Faulbrunnstrasse 5.

Jacob Stuber, 5 Neugasse 5.
empfiehlt sein großes Lager in

**Rhein- u. Moselweinen
Bordeaux- u. Südweinen**
von den billigsten Tischweinen bis zu den feinsten Auslesen.
Mässige Preise.

**Kinder-Malbücher und Spiele,
Petschäfte, Schul-Utensilien, Füll-
federhalter, Briefpapiere,**

Konkurs-Ausverkauf

Bahnstr. 14, Ecke Luisenstr.,
mit 25 Prozent Rabatt.

**Füllbleistifte, Poesie-Albums,
Geschäftsbücher, Glasbilder u. dergl.**

Hotel und Badhaus Goldener Brunnen.

Thermalbäder 1 Dtzd. 7.—, 1/2 Dtzd. 3.50, Einzelbad 70 Pf.
Kohlensäureb. der Einzelbad 2.50, 1/2 Dtzd. 12.—
:: Getrennte Ruheräume vorhanden. ::

Bärenstr. 3 Badhaus „Zum Bären“ Teleph. 425

Eigene Thermalquelle im Hause.

Thermalbäder direkt aus der Quelle, kohlensäure und
elektr. Lichtbäder, Trinkkur, Fango-Behandlung etc.
Eingang zum Badhaus Kl. Webergasse 2/4. 1337

Täglich frische Ochsenleber 200 Pfd.
und Lunge abzug. in jedem Quantum
bei Ph. Schadt, Römerberg 25/27.

Ia Wand-Gasbadeöfen
u. neue weiß email. Badewanne bill.
abzug. Alarntaler Str. 1, 3 links.

+ Für wohltätige Kriegszwecke +

beabsichtige ich

je 100 Pfund Mehl, Reis, Linsen, Erbsen, Bohnen, Hafergrütze,
Salz, Würfelzucker, Griess

unter Bedürftige Wiesbadens zu verteilen, indem ich **Gutscheine für je 1/2 Pfund** oben genannter Artikel verkaufe
und **den ganzen Erlös für wohltätige Kriegszwecke verwenden will.**

Es kann also jede besser gestellte Familie, die ihr bekannten Bedürftigen mit Lebensmitteln direkt unterstützen.

Die Gutscheine kosten:	1/2 Pfd. Mehl	1/2 Pfd. Reis	1/2 Pfd. Linsen	1/2 Pfd. Bohnen	1/2 Pfd. Erbsen
	—12	—13	—20	—14	—15
	1/2 Pfd. Hafergrütze	1/2 Pfd. Salz	1/2 Pfd. Zucker	1/2 Pfd. Griess	
	—15	—05	—14	—15	

August Engel

Taunus-
strasse

Wilhelm-
strasse

gegenüb. d.
Ringkirche

Friedrich-
strasse.

1458

Nach Süd-Amerika

mit den prachtvollen neuen Schnellpostdampfern des Königlich Holländischen Lloyd,
Amsterdam. Preis I. Kl. Mk. 660.—, Mittelklasse Mk. 380.—.

Alles Nähere durch die General-Agentur Wiesbaden

Born & Schottenfels,
Hotel Nassau. — Tel. 1990

**TRINKT
Chabeso**

alkoholfrei

milchsäurehaltig

1 Liter-Flasche 24 Pf.

1 grosse Flasche 18 „

1 kleine Flasche 10 „

Chabeso-Fabrik: Wiesbaden, Helenenstrasse 30. Telefon 4718.

Verlegte meine Berufsraume nach
Langgasse 25.

Dr. Raake.

**Von der Reise
zurück**

Dr. med. E. Rossen.

**Zigarren,
Zigaretten,
Tabak.**

**Willkommene Liebesgaben
für unsere Truppen im Felde.**

pr. Feldpostbrief	bis	portofrei.
ca. 4—5 Zigarren	50	
od. 20 Zigaretten	gr.	
pr. Feldpostbrief	bis	
ca. 25 Zigarren	250 Porto 20 Pf.	
od. 100 Zigaretten	gr.	

Vorschriftsmässige gute Verpackung
ohne Berechnung! 1455

J. C. Roth, Wilhelmstrasse 60,
Hotel Cecilie.
Wiesbaden. Telefon Nr. 3853.

**Echter
Deutscher Cognac.**
garantiert reiner Weinbrand,
daher besonders empfehlens-
wert f. Kranke u. Genesende,
p. Fl. Mk. 3, 3.50, 4, 4.50 etc.

**Billiger
Cognac-Verschnitt**
per Fl. 1.50, 1.90, 2.50.

Wilhelm Hirsch,
Weinhandlung.
Telephon 868.
17 Bleichstrasse 17.
B 12282

Prima Rindswürstchen
(täglich frisch) St. 20 Pf.

Mettwurst Pfd. 1.20, **harte** 1.40

Wesserei Rudolf Stein,
Moritzstr. 35. Telefon 832.

Spalierbirnen	10 Pfd. 1.80	gr.
Grafensteiner	10 Pfd. 3.50	gr.
Mirabellen	10 Pfd. 1.40	gr.
Reinellauden	10 Pfd. 1 u. 1.20	gr.
Apotheker-Birnen	Str. 10	gr.

Gärtner Walch,
Distrikt Königstuhl, Ecke Schumann-
strasse.

Reinellauden 10 Pfd. 90 Pf.
Austosen 10 Pfd. 1 gr.
Koch- u. Einmachbirn. 10 Pfd. 60—75.
Blatter Str. 130a, früh. Adlerstr. 55.

2 Bäume Bestbirnen, 1 B. Pfirsich
zu bl. Anz. vorm. Mainzer Str. 88, 1.
Mirabellen u. Reinellauden
billig zu haben. Gärtnerei Gabu,
Frankfurter Strasse 41a.

Ein Baum Frühäpfel
zu verl. Oranienstrasse 45, 3 r.